

Ansprache bei der Verleihung des Studierendenpreises 2005 des Bundesinnenministeriums

Rotes Rathaus Berlin, 28.10.2005, Wolfgang Gründinger

„Wir werden immer weniger.“

„Die Deutschen sterben aus.“

„Raum ohne Volk.“

„Der letzte Deutsche.“

Die Schlagzeilen klingen dramatisch. Die Deutschen, vor allem ihre Politiker und Talkshow-Moderatoren, sind in heller Aufregung. Keine Rede zur Zukunft der Sozialsysteme vergeht mehr ohne Hinweis auf die so genannte „demographische Zeitbombe“, die „immer lauter tickt“.

Als der alte Kanzler seine Agenda 2010 verkündigte, weil die Überalterung unserer Gesellschaft zum Handeln zwingt, sagte die heutige Kanzlerin als Reaktion: „All das, was heute hier gesagt wurde, reicht bei weitem nicht aus, um die demographischen Veränderungen in unserer Gesellschaft wirklich zu beschreiben.“

Nicht nur wir Studenten haben uns also mit dem demographischen Wandel beschäftigt. Das Thema treibt die Politik, ja, es füllt sogar ganze Bibliotheken. Ein paar Monate ist es her, da hat Frank

Schirmacher, seines Zeichens Herausgeber der FAZ, ein Buch geschrieben mit dem Titel: „Das Methusalem-Komplott“, und stürmt seitdem die Bestsellerlisten.

Beim Lesen läuft es einem kalt den Buckel runter. Das Altern der deutschen Gesellschaft, sagt Schirmacher voraus, werde eine riesige Katastrophe auslösen. Wörtlich schreibt er: „Deutschland wird im Jahre 2050 zwölf Millionen Menschen verloren haben – das sind mehr als die Gefallenen aller Länder im ersten Weltkrieg. ... Gesellschaft und Kultur werden so erschüttert sein wie nach einem lautlosen Krieg.“ Alters-Rassismus werde um sich greifen, der Konflikt der Generationen sei nicht mehr aufzuhalten. So die Prognose.

Bei solchen Worten, da wird Demographie zur Demagogie. Was soll denn dieses Gerede? Vor 30 Jahren hatte man sich eine sinkende Geburtenrate noch gewünscht, heute ist eine niedrige Geburtenrate auf einmal so schlimm wie Krieg. Überhaupt sind doch ältere Gesellschaften eigentlich friedlicher. In älteren Gesellschaften gibt es weniger Gewalt und weniger Verbrechen. Warum also Krieg?

Klar, der demographische Wandel bringt Veränderungen. Aber warum wird immer gleich die große Katastrophe an die Wand gemalt? Schirmacher warnt: „Unsere Kinder werden wieder zu Zeitgenossen der Wölfe! Bundesländer werden verwildern!“ Das könnte man aber auch anders ausdrücken: Aufgeweckte Naturmänner führen beeindruckte chinesische Touristen durch die wunderbaren deutschen

Nationalparks. Die Wälder erholen sich, auf den Autobahnen ist wieder mehr Platz, und wir verbrauchen weniger Energie und Rohstoffe. Das ist auch demographischer Wandel.

Doch Schirmmacher: „Unsere Welt wird wie ein Altersheim durchs Weltall kreisen.“ Ich hab nix gegen kreisende Altersheime.

Natürlich kann es Probleme geben. Natürlich kann es sein, dass in einer Gesellschaft, in der die Alten den Großteil der Bevölkerung ausmachen, die junge Generation strukturell benachteiligt wird. Denn in einer Demokratie wird Masse zum Machtfaktor, und damit existiert tatsächlich die Gefahr, dass die Alten die politische Agenda bestimmen, und zwar allein durch ihr Wählergewicht, ob sie es nun bewusst wollen oder nicht.

Dann bekämen die Jungen wirklich das Gefühl, auf der Strecke zu bleiben, und könnten das Vertrauen in den Generationenvertrag verlieren. Daher brauchen wir eine Containment-Politik wider das Gefühl der Ohnmacht: wir brauchen mehr Chancen für die Jungen, ihr Gewicht in die Waagschale zu werfen. Das heißt: Wir brauchen ein Wahlrecht für die Jungen. Und zwar nicht nur eine Senkung des Wahlrechts auf 16 oder 14 Jahre, sondern eine Abschaffung der Altersgrenze.

Aber: Wie soll denn das bitte funktionieren? Sollen Babys künftig zur Wahl gehen? Nein, solche Vorstellungen sind natürlich Quatsch. Aber jeder sollte unabhängig vom Alter das Wahlrecht ausüben dürfen,

wenn und sobald er will. Kleinkinder werden das aus verständlichen Gründen kaum tun. Aber sobald ein junger Mensch wählen will, sollte er nicht allein aufgrund seines Alters daran gehindert werden.

Da tun sich natürlich Bedenken auf. Zum Beispiel: Wollen Kinder überhaupt wählen? Die Frage stellt sich aber gar nicht. Auch das Demonstrationsrecht wird ja nicht abgeschafft, nur weil eine kleine Minderheit es nutzt. Oder: Kennen sich Kinder genug mit Politik aus? Die Frage ist unerheblich, weil es in einer Demokratie keine Wissenstests geben kann und darf.

Wir brauchen eine ganz neue Kultur der Jugendpartizipation. Die kann sich aber nur entwickeln, wenn sich etwas in den Köpfen der Erwachsenen ändert. Und dafür ist das Wahlrecht ab Geburt ein wichtiger Schritt, ja ein entscheidender Schritt. Das Wahlrecht ab Geburt bedeutet, dass Jugendliche ernst genommen werden. Es bedeutet, dass Jugendliche ihre Rechte kennen- und schätzen lernen. Es bedeutet, dass die Politik generationengerechter gestaltet und der drohende Generationenkonflikt de-eskaliert werden kann. Es gibt nur Chancen, keine Gefahren. Wir sollten diesen Schritt wagen. Wir sollten mehr Demokratie wagen.